

Berliner Sinfonieorchester

ein geschichtlicher Abriss - Stand: 15.12.2019

Orchestername	Chefdirigenten	Jahr(von bis)	Gründungen, Spielstätten, Bemerkungen
Berliner Philharmoniker, Berliner Philharmonisches Orchester	Als Urvater der Berliner Philharmoniker kann Johann Ernst Benjamin Bilse (1816–1902) angesehen werden. Das ehemalige Mitglied der Kapelle von Johann Strauß (Vater) stellte 1867 ein Orchester zusammen, mit dem er im neubauten Concerthaus an der Leipziger Straße regelmäßig Konzerte gab, die „Bilsekonzerte“. Prominenter Gastdirigent war R.Wagner.		
	Ludwig v. Brenner	1882 - 1887	54 "Bilse"-Musiker beschlossen nach Zerwürfnissen mit Bilse, ihr eigenes Orchester zu gründen. Der 1. Mai 1882 war der Gründungstag der neuen Philharmoniker. Spielstätte war die Rollschuhbahn in der Bernburger Straße.
	Hans v. Bühlow	1887 - 1893	1888 erfolgte der Umbau der Rollschuhbahn zur Philharmonie von Franz Heinrich Schwechten. 1898 wurde die Philharmonie durch den Beethovensaal und den Oberlichtsaal in der benachbarten Köthener Straße ergänzt; 1913 folgte noch der Meistersaal als Spielstätte.
		1893 - 1895	Die meisten Konzerte leitete Richard Strauss.
	Arthur Nikisch	1895 - 1922	1913 erschien die erste Schallplatte mit Beethovens "Fünfter Sinfonie".
	Wilhelm Furtwängler	1922 - 1934	Ab 1933 übernahm das 3.Reich die Finanzierung. Somit war es kein Lohnorchester mehr, sondern staatlich subventioniert. Es wurde die Stelle eines Intendanten geschaffen, der erste war Hans von Benda.
	Wilhelm Furtwängler Gastdirigent	1934 -1945	1934 führte Furtwängler Mendelssohn auf und verteidigte öffentlich den als „entartet“ geltenden Hindemith. Er wurde im selben Jahr genötigt, von sämtlichen Ämtern zurückzutreten. Er dirigierte die Philharmoniker künftig nur noch als Gastdirigent. Von 1934 bis 1952 hatte das Orchester formell keinen Chefdirigenten. Im Januar 1944 wurde die Philharmonie in der Bernburger Straße vollständig zerstört. Das letzte Konzert der Philharmoniker fand vor Kriegsende am 16.4.1945 im Beethovensaal statt.
	Loe Borchard	Mai-Aug 1945	Das erste Konzert nach dem Krieg fand am 26. Mai 1945 im Steglitzer Titania-Palast statt, einem umgebauten Kino. Borchard wurde im August 1945 irrtümlich an einem Amerikanischen-Englischen Grenzübergang erschossen.
	Sergiu Celibidache	1945 - 1952	Furtwängler und Celibidache waren gemeinsam künstlerische Leiter des Orchesters. Am 25.5.1947 dirigierte Furtwängler zum ersten Mal nach 1945.
	Wilhelm Furtwängler	1952 - 1954	1952 wurden die Philharmoniker vom Land Berlin übernommen und Furtwängler erhielt einen Vertrag als Chefdirigent auf Lebenszeit. Es folgte die Gründung zweier Organisationen: Das Berliner Philharmonisches Orchester unterstand dem Kultursenator und die Berliner Philharmonikern wurde eine Gesellschaft des bürgerlichen Rechts.
	Herbert v. Karajan	1954 - 1989	Nach dem Tod von W.Furtwängler wurde Herbert v.Karajan zum Chefdirigenten gewählt. Er leitete das Orchester 34 Jahre, länger als jeder andere.1963 wurde der Bau der Philharmonie am Kemperplatz von Hans Scharoun beendet, die neue Wirkungsstätte der Berliner Philharmoniker. Das Eröffnungskonzert mit der 9. Sinfonie von Beethoven bildete den Abschluss der Berliner Festwochen 1963.
	Claudio Abbado	1989 - 2002	Orchester wurde stark verjüngt, mehr als die Hälfte der Mitglieder wurde neu aufgenommen.
	Sir Simon Rattle	2002 - 2018	Eine Bedingung für den Amtsantritt Rattles war u.a. die Auflösung beider 1952 gegründeten Organisationen und die Überführung in eine öffentlich-rechtliche "Stiftung Berliner Philharmoniker". Als Hauptsponsor unterstützt die Deutsche Bank diese neue Stiftung.
	Kirill Netrenko	seit 2019	Zur Wahl des Nachfolgers von Simon Rattle fand am 11. Mai 2015 eine elfstündige Beratung des Orchesters statt, das aber zu keinem Ergebnis kam. In einer Pressekonferenz im Juni 2015 wurde dann bekannt gegeben, dass Kirill Petrenko 2019 zum Nachfolger von Simon Rattle gewählt wurde. Sein erstes Konzert am 23. August 2019 in der Philharmonie wiederholte er einen Tag später vor dem Brandenburger Tor, er dirigierte die 9. Sinfonie von Beethoven.

Orchestername	Chefdirigenten	Jahr (von bis)	Gründungen, Spielstätten, Bemerkungen
Staatskapelle Berlin	Carl Phillip Emanuel Bach, Franz Benda	ab 1742	Die Staatskapelle gehört heute zu den führenden und traditionsreichsten Orchestern der Welt. Als Vorgänger wurde die kurfürstliche Hofkapelle vermutlich Mitte des 16. Jahrhunderts gegründet. Ab 1684 hat das Orchester in einem Saal des Kurfürstlichen Schlosses unter dem Großen Kurfürsten die ersten Opernaufführungen bespielt. 1701 wurde das Orchester zu Ehren der Königskrönung Friedrich I. in "Königliche Hofkapelle zu Berlin" umbenannt. Ab 1742 nach Fertigstellung der Königlichen Hofoper Unter den Linden von Wenzeslaus von Knobelsdorff wurde dieses Haus die ständige Spielstätte des Orchesters. 1783 gab das Orchester unter dem Hofkapellmeister J.F.Reichardt sein erstes öffentliche Konzert. 1820 berief der König Friedrich Wilhelm III. mit Gasparo Spontini den ersten "General-Music-Director". 1843 brannte das Opernhaus bis auf die Grundmauer ab und wurde in sehr kurzer Zeit von Carl Ferdinand Langhans wieder aufgebaut. In den darauffolgenden Jahren wirkte das Orchester in vielen Ur- und Erstaufführungen unter großen Dirigenten mit. In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg dirigierten u.a. Hermann Abendroth, Fritz Busch, Bruno Walter, Wilhelm Furtwängler und Erich Kleiber, der 1934 emigrieren musste, das Orchester und erweiterten seinen Weltruf. Herbert v.Karajan dirigierte 1940 sein erstes Konzert mit der Staatskapelle und wurde 1941 Generalmusikdirektor. Die Oper Unter den Linden wurde während des zweiten Weltkrieges fast vollständig zerstört. Die ersten Konzerte nach Kriegsende fanden schon im Juni 1945 im nicht-zerstörten Admiralspalast unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler, Erich Kleiber, Yehudi Menuhin u.a. statt. Nach dem Wiederaufbau der Oper Unter den Linden 1955 unter der Leitung von Richard Paulick wurde Franz Konwitschny GMD, er wurde dann 1964 nach seinem Tod von Otmar Suitner abgelöst, einem Österreicher, der sich immer wieder mit den DDR-Kulturpolitikern anlegte. Trotzdem verlieh ihm die DDR zweimal den Nationalpreis. 1991 gab Daniel Barenboim sein erstes Konzert in der Staatsoper Unter den Linden. Seit 1992 ist Barenboim Generalmusikdirektor und wurde vom Orchester als Chef auf Lebenszeit gewählt.
	Johann F. Reichardt	um 1780	
	Gasparo Spontini - erster "General-Music-Director"	1820-1842	
	Giacomo Meyerbeer	1842	
	Otto Nicolai	1848	
	Richard Strauss	1898	
	Leo Blech	1913-1923	
	Erich Kleiber	1923-1934	
	Herbert v. Karajan GMD	1941-1945	
	W.Furtwängler, E.Kleiber, Menuhin	1945-1955	
	Franz Konwitschny GDM	1955-1962	
	Otmar Suitner	1964-1991	
Daniel Barenboim	ab 1991		
Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (RSB)	Otto Urack	1923-1924	Die Geburtsstunde des RSB war der 29.Oktober 1923 um 20 Uhr im Vox-Haus am Potsdamer Platz mit der musikalischen Funkstunde Berlin. Die Funkstunde wurde zunächst nur von dem Allround-Musiker Otto Urack gestaltet, der teilweise mit einzelnen Musikern zusammen spielte.
	Wilhelm Buschlötter	1924-1926	1925 erlangte das Orchester eine sinfonische Besetzung durch die Initiative des Opernsängers Cornelis Bronsgeest. Das Orchester übernahm die besten Musiker des früheren Orchesters der Deutschen Volksoper im Theater des Westens.
	Bruno Seidler-Winkler	1926-1932	
	Eugen Jochum	1932-1934	
	Sergiu Celibidache	1945-1946	Am 18.Mai 1945 fand das erste Nachkriegskonzert im zerstörten Berlin statt.
	Hermann Abendroth	1953-1956	Ab 1953 war es das Sinfonieorchester des DDR-Rundfunks. Es war das Orchester des Staatlichen Rundfunkkomitees. Das Rundfunk- Symphonie Orchester Berlin - ehemals Ostberlin - ist nicht zu verwechseln mit dem Radio-Symphonieorchester Berlin - ehemals Westberlin -, das sich 1993 in Deutsches Symphonie Orchester umbenannte.
	Rolf Kleinert	1959 - 1973	
	Heinz Rögner	1973 -1993	
	Rafael Frübeck de Burgos	1994-2000	Ab 1994 gehörte das Orchester den gegründeten Rundfunk Orchester und Chöre GmbH (ROC) an, ein Verbund aus vier Klangkörpern, dem RIAS Kammerchor, dem Rundfunkchor Berlin, dem RSB und dem DSO.
	Marek Janowski	2002-2015	
Vladimir Jurowski	seit 2017		

Orchestername	Chefdirigenten	Jahr (von bis)	Gründungen, Spielstätten, Bemerkungen
Berliner Sinfonie-Orchester BSO, ab 2006 Konzerthausorchester Berlin	Oskar Fried	1925 - 1934	1925 wurde als Vorgänger das Berliner Symphonie-Orchester gegründet, das aus dem Blüthner-Orchester hervorging. Der Chefdirigent Oskar Fried musste 1934 emigrieren.
	Hermann Hildebrandt	1954 - 1959	1952 fand die Wiedergründung des Berliner Sinfonie-Orchester BSO im damaligen Ostberlin statt. Internationale Anerkennung erwarb sich das Orchester insbesondere durch Kurt Sanderling. Zum Mauerbau 1961 musste das Orchester durch Sanderling neu aufgebaut werden, da rund zwei Drittel der in Westberlin wohnenden Musiker nicht mehr zur Verfügung standen. Günter Herbig legte den Grundstein für die vielen Auslandstätigkeiten des Orchesters. Die Spielstätten waren das Metropol-Theater, die Volksbühne und die Kongresshalle am Alexanderplatz.
	Vaclav Smetacek	1959 -1960	
	Kurt Sanderling	1960 -1977	1984 fand die Wiedereröffnung des ehemaligen Schauspielhauses von Schinkel zum Konzerthaus Berlin statt. Damit erhielt das Orchester am Gendarmenmarkt eine feste Spielstätte für seine Konzerte. Von dort aus führte Flor das Orchester in zahlreichen Gastspielreisen um die ganze Welt und festigte auch international dessen hervorragenden Ruf.
	Günter Herbig	1977 -1983	
	Claus Peter Flor	1984 1992	2006 fand die Umbenennung in Konzerthausorchester Berlin statt, um die Verbundenheit zum Konzerthaus besser zu dokumentieren und auch der Verwechslungsgefahr mit anderen Berliner Orchestern zu unterbinden. Mit 13.000 Abonnenten gehört das Konzerthausorchester zu den Klangkörpern mit der größten Stammhörerschaft in ganz Deutschland. Ab August 2019 ist Christoph Eschenbach Chefdirigent des Konzerthausorchesters.
	Michael Schönwandt	1992 -1998	
	Eliahu Inbal	2001 - 2006	
	Lothar Zagrosek	2006 -2011	Wurde im Frühjahr 1949 in Berlin (West) gegründet. 1962 erfolgte die Umwandlung der Rechtsform in eine „Gemeinnützige GmbH“. Aufführungsorte in Berlin waren der Titania-Palast und der Konzertsaal der Hochschule der Musik
	Ivan Fischer	2012-2018	
Christoph Eschenbach	ab 2019		
Berliner Symphonisches Orchester	Carl August Bunte	1949 - 1967	Das Orchester bestand bis Ende August 1967. Es wurden bis zu 60 Konzerte pro Jahr innerhalb und außerhalb Westberlins abgehalten. Nach der Auflösung war der Name des Orchesters in einer GmbH geschützt und notariell 2011 an eine Konzertdirektion übertragen.
		1967	
Symphonisches Orchester Berlin (SOB)	Carl August Bunte	1967 -1973	Die Vereinigung des Symphonischen Orchesters Berlin mit dem Deutschen Symphonieorchester erfolgte im September 1967. Das neugegründete Orchester begann seine Konzerttätigkeit am 1. September 1967 als Symphonisches Orchester Berlin unter dem Chefdirigenten Carl August Bunte.
	Theodore Bloomfield	1975 -1982	
	Daniel Nazareth	1982 - 1985	
Berliner Symphoniker	Alun Francis	1990 1997	Die Umbenennung in Berliner Symphoniker erfolgte Anfang 1990.
	Lior Shambadal	seit 1997	
RIAS-Symphonie-Orchester(RSO)	Ferez Fricsay	1948 - 1963	Als nach dem Zweiten Weltkrieg im Amerikanischen Sektor der DIAS (Drahtfunk im amerikanischen Sektor) und später der RIAS begründet wurden, entstand 1946 auch das RIAS-Symphonie-Orchester (RSO).
Radio-Symphonie-Orchester	Laurin Maazel	1964 - 1975	1956 fand die Umbenennung in Radio-Symphonie-Orchester, da der SFB mit einem Produktionsvertrag bei dem Orchester einstieg und eine Namensänderung wünschte
	Riccardo Chailly	1982 - 1989	
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin (DSO)	Vladimir Ashkenazy	1989 -2000	1993 fand ein erneuter Namenswechsel in Deutsches Symphonie-Orchester Berlin (DSO) statt, um Verwechslungen mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (RSB) zu vermeiden. Das DSO ist Mitglied der 1994 gegründeten Rundfunk Orchester und Chöre GmbH (ROC), ein 1994 gegründeter Verbund von vier Berliner Rundfunk Klangkörpern, dem RIAS-Kammerchor, dem Rundfunkchor Berlin, dem Rundfunk-Symphonieorchester RSB und dem DSO.
	Kent Nagano	2000 - 2006	
	Ingo Metzmacher	2007 - 2010	
	Tugan Taimurasowitsch Sochijew	2012 - 2016	
	Robin Ticciati	seit 2017	

Orchestername	Chefdirigenten	Jahr(von bis)	Gründungen, Spielstätten, Bemerkungen
Blüthner-Orchester	Louis Persinger	1907 - 1914	Die Gründung fand 1907 in Berlin statt. Das Orchester wurde nach dem Sponsor, dem Leipziger Klavierbauer Julius Blüthner - Blüthner-Orchester - benannt. Das mit erheblichen Geldmitteln unterstützte Orchester suchte talentierte Musiker, sein erster Konzertmeister war Louis Persinger. Sein Domizil war der Blüthner-Saal in der Genthiner Straße 11.
	Paul Scheinpflug	1914 -1920	Paul Scheinpflug machte das Orchester in Berlin sehr populär durch seine Sonntags-Sinfonie Konzerte mit dem gängigen und populären klassischen und romantischen Repertoire im Blüthner-Saal. .
	Pietro Mascagni	1924	Das letzte berühmte Konzert unter dem Namen Blüthner-Orchester fand am 16.Oktober 1924 im Berliner Sportpalast statt.
	Im Mai 1925 wurden seine Musiker vom Berliner Symphonie-Orchester unter der Leitung von Oscar Fried übernommen. Das Blüthner-Orchester hatte aufgehört zu existieren. 1932 hatten die Philharmoniker 24 Musiker des ehemaligen Blüthner-Orchesters - jetzt bei den Berliner Sinfonikern - im Zuge einer Fusion übernommen. Ende 1933 wurde diese Fusion auf Betreiben Wilhelm Furtwänglers wieder rückgängig gemacht. Oskar Fried musste 1934 emigrieren.		
Jugendsinfonie- orchester Marzahn- Hellersdorf (JSO)	Jobst Liebrecht	ab 2005	Das JSO wurde 2005 gegründet und ist an die Hans-Werner-Henze Musikschule angeschlossen. Seit 2007 besteht eine Kooperation mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (RSB).
Junges Sinfonie- orchester Berlin	Andreas Schulz	ab 2010	Das Junge Sinfonieorchester Berlin wurde von dem Pianisten und Dirigenten Andreas Schulz im Jahr 2010 gegründet. Das dynamische und lebendige Ensemble besteht aus versierten Musikern, engagierten Musikliebhabern und Musikstudenten, die sich zu intensiven Probenphasen und abschließenden Konzerten zusammenfinden. Das Junge Sinfonieorchester gastiert u.a. im Kammermusiksaal der Philharmonie und im Konzerthaus Berlin. Sein Repertoire umfasst Werke barocker, klassischer und romantischer Musik.
Junge Sinfonie Berlin	Mark Piollet	ab 1989	1989 gründete der französische Pianist Marc Piollet dieses Orchester, das heute zu den besten Nachwuchsorthestern Berlins zählt. Seit 30 Jahren finden sich nun Musikliebhaber zusammen, um als Junge Sinfonie Berlin in der Philharmonie und anderen Häusern Konzerte zu geben.
Junge Philharmonie Berlin	Marcus Merkel	ab 2013	Die Junge Deutsche Philharmonie zählt zu den besten Jugendorchestern Deutschlands. Gegründet wurde dieses Orchester 2013 von Marcus Merkel, der das Orchester für eine Uraufführung eines Oratoriums in der Gethsemanekirche in Berlin zusammenstellte. Seitdem gastiert das Orchester in vielen Sälen Deutschlands und dem Europäischen Ausland.
Barenboim Sain Akademie (BSA)	Daniel Barenboim		Die BSA ist eine Musikakademie, in der Studenten aus Israel und aus Ländern des Nahen Ostens unterrichtet werden. Das Orchesterensemble setzt sich aus Musikern des West-Estern Divan Orchesters und Musikern der Staatskapelle Berlin zusammen. Ihre Spielstätte ist seit 2017 der Pierre Boulez Saal, ein kommerzieller Konzertsaal, der in das ehemalige Kulissenlager der Staatsoper in der Französischen Straße eingebaut wurde. Der Kammermusiksaal wurde nach dem französischen Dirigenten Pierre Boulez benannt. In diesem Pierre Boulez Saal werden jährlich über hundert Konzerte aufgeführt.
Berliner Domkantorei	Herbert Hildebrandt	ab Aug.1961	Die Berliner Domkantorei ist ein übergemeindlicher Laienchor am Berliner Dom. Seine Gründung hing unmittelbar mit dem Bau der Berliner Mauer am 13.August 1961 zusammen. Den Grundstock bildeten die im Ostteil Berlins verbliebenen Sängerinnen und Sänger der Versöhnungskantorei, die durch den Mauerbau im Westteil der Stadt verbliebenen Mitglieder setzten im Staats- und Domchor ihre Arbeit fort. Bis zum Wiederaufbau des Berliner Doms 1993 fanden die Konzerte in verschiedenen Kirchen Berlins statt. Nach Fertigstellung des Berliner Doms hatte die Domkantorei nun eine feste Wirkungsstätte.
	Tobias Brommann	ab 2003	